

Merkblatt zur Untersuchung von Bienenvirosen

Auch Bienen bleiben nicht vor Infektionskrankheiten durch Viren verschont. Klinische Symptome, die auf Viren hindeuten, gehen oft mit einem hohen Varroa-Befall einher, sodass eine Varroa-Behandlung in vielen Fällen maßgeblich zur Heilung der Viruserkrankung beitragen kann. Da es aber auch Bienenviren gibt, die unabhängig von der Varroa-Milbe auftreten, und viele Bienenvirosen sehr leicht mit Symptomen mit anderen Erkrankungen oder auch akuten Bienenvergiftungen verwechselt werden können, ist eine virologische Laboranalyse im Verdachtsfall zur Klärung der Krankheitsursache empfehlenswert.

Die Kosten der Untersuchung von Bienenvirosen beim BGD werden vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus übernommen. Vorbehaltlich verfügbarer Fördermittel im Jahresbudget des BGD fallen daher für bayerische Imkernde keine Kosten an.

Proben für die Untersuchung von Bienenvirosen

Die Untersuchung auf eine Infektion durch Bienenviren erfolgt im Labor durch den Nachweis viralen Erbmateri­als (DNA, RNA) in Bienenproben. Da das Erbmaterial sehr instabil ist, ist eine Analyse von seit längerer Zeit toten Bienen nur dann Erfolg versprechend, wenn noch keine deutlichen Zersetzungserscheinungen vorliegen. Vertrockneter Totenfall ist durchaus noch verwendbar, schimmelige oder vergammelte Bienen hingegen weniger. Die Aussagekraft der Analyse sinkt mit dem Grad der Zersetzung des Probenmaterials.

Probennahme

Die Probennahme kann ganzjährig erfolgen. Für eine verlässliche Diagnose werden am besten noch lebende Bienen mit Krankheitsanzeichen am Flugloch, in oder um die Bienenvölker gesammelt und durch Einfrieren über Nacht bei ca. -20°C oder mittels Kältespray abgetötet. Erfolgt zwischendurch kein Auftauen, sind die Proben tiefgekühlt problemlos mehrere Wochen haltbar. In gleicher Weise können auch aus Rähmchen ausgeschnittene Brutwabenteile behandelt und eingeschendet werden. **Bitte versenden Sie keinesfalls lebende Bienen.**

Die Zahl der zur Analyse benötigten Bienen richtet sich nach der jeweiligen Ausgangssituation. Bei Vorliegen von Krankheitsanzeichen ist die Einsendung von 15-20 symptomatischen Bienen (Krabbler, zitternde oder anderweitig auffällige Bienen) ausreichend. Hier kann die Ursache der Symptome mittels Laboranalyse geklärt werden. Sind keine Symptome vorhanden und soll nur der Infektionsstatus von Bienenvölkern erfasst werden, so sollten mind. 50 Bienen von Rand- oder Honigwaben entnommen werden.

Zum Nachweis von Bienenviren in der Brut sollten ca. 15 x 15 cm große Brutwabenteile mit möglichst vielen Zellen mit Krankheitsanzeichen oder ganze Brutwaben eingeschendet werden. Die Einsendung von Wabenteilen ist nur dann sinnvoll, wenn klinisch veränderte Brutzellen sichtbar sind.

Verpackung und Versand

Abgetötete Bienen bitte quetschsicher in kleinen Pappschachteln verpacken (niemals luftdicht!) und zeitnah nach dem Auftauen versenden. Brutwabenteile in Zeitungspapier einschlagen, in Plastikbeutel verpacken und wie bei den Bienenproben beschrieben einsenden.

Um Liegezeiten während des Versands zu vermeiden, verschicken Sie die Proben bitte stets zum Wochenbeginn.

Ihre Proben senden Sie bitte an folgende Adresse:

Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.
Bienengesundheitsdienst
Senator-Gerauer-Straße 23
85586 Poing

Alternativ können Proben auch in den Geschäftsstellen des TGD abgegeben werden.

Bitte legen Sie Ihrer Sendung in allen Fällen einen ausgefüllten Untersuchungsantrag bei, da eine Bearbeitung der Proben sonst nicht erfolgen kann. Geben Sie auf dem Antrag bitte an, ob es sich bei den eingesendeten Bienen um Totenfall, sichtbar erkrankte (symptomatische) Bienen oder äußerlich gesunde Bienen (Feststellung des Infektionsstatus) handelt.

Verdacht auf Bienenvergiftungen

Vergiftungen und Viruserkrankungen von Bienen können ähnliche, teilweise sogar identische Symptome aufweisen. Besteht ein begründeter Verdacht auf eine Vergiftung durch Pestizide o. Ä., wenden Sie sich bitte an die [Untersuchungsstelle für Bienenvergiftungen \(UBieV\)](#) des Instituts für Bienenschutz am Julius-Kühn-Institut in Braunschweig.

Bienenvergiftungen können beim BGD **nicht** untersucht werden.